

AGENDA-21-Kino am 18.02.2014: DJECA – KINDER VON SARAJEVO

(Martin Hirte)

„Djeca“ ist ein Werk der bosnischen Regisseurin Aida Begić. Sie ist Jahrgang 1976 und hat Regie an der Kunsthochschule in Sarajevo, der Hauptstadt von Bosnien studiert. Schon mit ihrem Abschlussfilm, dem Kurzfilm „Erste Todeserfahrung“ war sie beim Filmfestival 2001 in Cannes vertreten und bekam zahlreiche Preise. Aida Begić hat inzwischen zahlreiche weitere Kurzfilme gedreht und arbeitet als Dozentin für Regie in Sarajevo. Im April 2012 haben wir ihren ersten abendfüllenden Spielfilm Snijeg (Schnee) gezeigt, über ein Dorf, in dem der Krieg nur sechs Frauen, fünf Kinder und einen alten Mann verschont hat.

Der zweite Langfilm von Aida Begić, „Djeca - Kinder von Sarajevo“ ist ebenfalls ganz in ihrem authentischen, dokumentarischen Stil gedreht. Er handelt von einem Geschwisterpaar, das durch den Krieg die Eltern verloren hat.

Die 23jährige Rahima adoptiert ihren 13jährigen Bruder Nedim, um ihn aus dem Waisenhaus zu holen. Sie arbeitet nun als Köchin, um für den Lebensunterhalt zu sorgen, und wird von ihrem choleraschen Chef nach Strich und Faden ausgebeutet. Rahimas Bruder Nedim sieht sich als Opfer des Krieges und legt sich in der Schule mit den Kindern der korrupten Elite an. Die Situation eskaliert, als er in Streit mit dem Sohn eines lokalen Machthabers gerät.

Die Hauptrolle der Rahima wird von der 21-jährigen bosnischen Serbin Marija Pikić gespielt, die noch nie zuvor vor der Kamera gestanden hatte. Sie musste erst ihre Familie um Erlaubnis fragen, ob sie überhaupt eine Bosnierin spielen darf.

„Djeca“ wurde bei den Filmfestspielen in Cannes 2012 erstmals aufgeführt und vom Publikum gefeiert. Als die Regisseurin auf die Bühne gebeten wurde, entschuldigte sie sich erst einmal dafür, dass sie leider keine allzu optimistische Geschichte aus ihrer Heimat zu berichten habe, wohl aber eine realistische.

Der Film zeigt ein Land, das nach den gewaltigen Verbrechen gegen die Menschlichkeit immer noch in einem kollektiven Kriegstrauma gefangen und wirtschaftlich und moralisch am Ende ist. Im Februar 2014 kam es in zahlreichen Städten Bosniens zu Massenprotesten gegen die Korruption in Politik und Behörden, gegen die fortschreitenden Privatisierungen von Staatsunternehmen und die desolante Wirtschaftslage. *„Der Staat steckt in vollständigem Chaos, das System zerfällt“*, schrieb dazu die größte Zeitung des Landes.

Aida Begić selbst sagte zu ihrem Film:

„Gerade wenn du denkst, dass Krieg das Schlimmste ist, was dir passieren kann, kommt der Frieden. Der Frieden hatte in meinem Land – einem Land im Übergang – den totalen Zusammenbruch des Systems, den Verfall von Logik, Moral und oft auch der Vernunft zur Folge. Resignation ist das vorherrschende Gefühl im heutigen Bosnien-Herzegowina.“

Nach dem Ende der physischen Belagerung dauert die geistige an: Privatisierung, Manipulation durch die Medien, Visaknechtschaft und Nationalismus legen das Land in Ketten. Sarajevo wird zum fruchtbaren Boden für die Radikalisierung junger Leute...

Für mich als Regisseurin bestand die große Herausforderung bei diesem Film darin, die Geschichte einer jungen Frau zu erzählen, die keine Träume hat, nur Erinnerungen, die ihre rebellische Jugend mit einem Kopftuch bedeckt, zur gleichen Zeit modern und traditionell ist, in den Osten und in den Westen gehört, zwischen Himmel und Erde gefangen ist.“

Der Film wurde von der Kritik begeistert aufgenommen. Raphael Chevalley schrieb in der französischen Zeitschrift Express: *„Mit einer explosiven Tonspur und Flashbacks in Form von authentischen Videoaufnahmen zeichnet die bosnische Filmemacherin Aida Begić das Porträt einer starken, rebellischen jungen Frau im Konflikt mit einer Gesellschaft, die sich vom Krieg nicht zu erholen scheint. Ein packender Film, der durch eine virtuose Ästhetik brilliert!“*

Der Katholische Filmdienst sieht die Protagonisten in *„einer illusionslos auf der Stelle tretenden Gesellschaft, die - vom korrupten Politiker bis zum drogenabhängigen Oberkellner - fast nur noch soziale Randlagen zu kennen scheint... Mit sparsam proportionierten, aber punktgenau eingesetzten Gesten der Empathie zeigt der Film, dass doch noch so etwas wie zwi-*

schenmenschliche Wärme zu spüren ist. Begics Film entwirft kein auswegloses Panoptikum kollektiver Verzweiflung, sondern den im wahrsten Sinne des Wortes entwaffnenden Kampf einer einsamen Heldin, die vom Leben ein Stück Würde, Harmonie und Glück zurückfordert.“

Peter Bradshaw schreibt im Guardian: „Der Krieg liegt noch nicht so weit zurück, und Begić vermittelt ein Gefühl der Spannung und Angst, ein Gefühl dafür, dass alles einfach begraben wurde, und zwar nicht allzu weit unter der Oberfläche.“

Noch zum Verständnis ein kurzer Abriss der Geschichte von Bosnien Herzegowina: Das Gebiet des heutigen Bosnien-Herzegowina stand ab 1363 über 400 Jahre unter osmanischer Herrschaft, kam 1878 an Österreich-Ungarn und bildete nach dem ersten Weltkrieg eine Teilrepublik des neu entstandenen Königreiches Jugoslawien, das nach dem zweiten Weltkrieg als sozialistische Bundesrepublik neu gegründet wurde. Mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Systeme in Osteuropa begann Anfang der 1990er Jahre auch der Zerfall Jugoslawiens, der vier Kriege auslöste: Um Slowenien, Kroatien, Bosnien und den Kosovo.

Der Bosnien-Krieg begann nach einem Referendum im Februar 1992, bei dem über 90% der teilnehmenden Bevölkerung für eine staatliche Souveränität stimmten. Das Referendum war allerdings von der serbischen Bevölkerung boykottiert worden. Am 2. März 1992 erklärte das Land seinen Austritt aus dem Staatsverband Jugoslawien und seine Unabhängigkeit. Bosnien-Herzegowina wurde zu einem Vielvölkerstaat von der Größe Niedersachsens mit viereinhalb Millionen Einwohnern - 52% mehrheitlich muslimische Bosniaken, 33% meist orthodoxe Serben und 14% katholische Kroaten. Der Staat wurde innerhalb kurzer Zeit international anerkannt.

Die serbische Minderheit und die Regierung in Belgrad wollten die Abspaltung jedoch verhindern und begannen mit Kampfhandlungen, die zum Bürgerkrieg eskalierten. Der so genannte Bosnien-Krieg sollte drei Jahre dauern und über 100 000 Tote fordern. Nationalistische Gruppierungen aller Parteien heizten den Krieg an. Die Nachbarländer Serbien und Kroatien griffen in den Krieg ein und versuchten, sich die von ihren Volksgruppen besiedelten Gebiete einzuverleiben. Die Serben kontrollierten durch ihre militärische Übermacht teilweise bis zu 70 Prozent des Territoriums von Bosnien und Herzegowina. Die muslimischen Bosniaken, denen keine eigene Armee zur Verfügung stand, waren den Gewalttaten zunächst schutzlos ausgeliefert. Erst nach und nach erhielten sie internationale militärische Unterstützung vor allem von muslimischen Staaten.

Ein Charakteristikum des Bosnienkriegs war der Versuch, durch Deportation, Mord, Vergewaltigung, Plünderung und Zerstörung die gegnerische Volksgruppe zu vertreiben. Der Begriff „ethnische Säuberung“ oder auf serbisch „etničko čišćenje“ stammt aus dem Bosnienkrieg. Er wurde in Deutschland 1992 zum Unwort des Jahres gekürt. Vor allem die Serben waren bemüht, in der von ihnen noch vor Kriegsbeginn ausgerufenen Republika Srpska eine einheitliche serbische Bevölkerungsmehrheit zu schaffen. In dieser Region gipfelte die so genannte ethnische Säuberung in schwersten Menschenrechtsverletzungen und Massakern. Tausende von bosniakischen Frauen wurden vergewaltigt, um sie und ihre Familien psychisch zu zerstören. Angelina Jolie hat diesen Frauen in ihrem Debutfilm „Im Land, wo Blut und Honig fließen“, ein Denkmal gesetzt.

Jedem in Erinnerung ist das Massaker von Srebrenica, wo unter dem Serbenführer Mladić mehr als 8000 bosniakische Buben und Männer ermordet wurden – praktisch vor den Augen holländischer Blauhelmsoldaten. In Erinnerung bleibt auch die Belagerung und der Beschuss Sarajevos durch serbische Milizen, die 3 Jahr und 11 Monate dauerten und 11.500 Tote und 50.000 teilweise schwer Verletzte forderten und praktisch alle Gebäude der Stadt ganz oder teilweise zerstörten.

Etwa zwei Millionen Menschen, fast die Hälfte der bosnischen Bevölkerung, wurden im Verlauf des Krieges aus ihren Dörfern und Städten vertrieben. Eine Million floh ins Ausland - 350 000 nach Deutschland -, die anderen wurden zu Flüchtlingen im eigenen Land. 1000 Moscheen und 350 Kirchen wurden zerstört, außerdem unzählige Friedhöfe und historische Kulturgüter.

Internationale Vermittlungsbemühungen waren lange Zeit vergeblich. Erst die Eroberung serbischer Landesteile durch Kroatien, zunehmender internationaler Druck und das Eingreifen der NATO machten die serbische Kriegspartei verhandlungsbereit. 1995 wurde der Friedensvertrag von Dayton geschlossen. Mit dem Vertrag wurden der serbische Landesteil Republika Srpska, der etwa Hälfte des Staates ausmacht, als autonomer Teil von Bosnien und Herzegowina festgeschrieben. Die andere Hälfte bildet die kroatisch-bosnische Föderation.

Der Krieg ließ das Land völlig verwüstet und traumatisiert zurück. Es war der blutigste Konflikt in Europa seit Ende des zweiten Weltkriegs. 40 Prozent der Opfer waren Zivilpersonen, die meisten davon Bosniaken. Die Hälfte der Industrieanlagen, der Verkehrswege und des Stromnetzes war zerstört, ebenso ein Großteil der Häuser und Wohnungen. 70% der Bevölkerung waren auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Auch heute noch, 19 Jahre nach Kriegsende ist die wirtschaftliche Situation des Landes katastrophal, und das Land hängt am Tropf der EU und der USA. Die Arbeitslosenquote liegt bei über 44 Prozent. Nach amtlichen Angaben lebt ein Fünftel der 3,8 Millionen Bosnier in Armut, viele leiden Hunger. Der durchschnittliche Monatslohn liegt bei 420 Euro. Politisch herrscht ein völliger Stillstand dadurch, dass sich die beiden autonomen Regierungen und die Vertreter der Volksgruppen gegenseitig blockieren, und dass kein führender Politiker Interesse an einer Änderung der Verhältnisse hat, um nicht seine Pfründe zu verlieren oder der Korruption überführt zu werden.

Zum Filmgespräch haben wir Tina Lempert zu Gast, die seit wenigen Jahren in Herrsching lebt. Sie war Leiterin der Hilfsorganisation „Die Brücke nach Bosnien-Herzegowina e.V.“, die von 1994 bis 2000 unter dem Dach der Deutschen Humanitären Hilfe Partnerorganisation des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR war. Während und nach dem Bosnienkrieg war Tina Lempert Mitglied im Expertenrat des Auswärtigen Amtes beim Arbeitsstab Humanitäre Hilfe für Ex-Jugoslawien. Sie hat dort Katastrophen- und Entwicklungshilfe organisiert, unter anderem Projekte für Nahrung, medizinische und psychologische Versorgung, Bildung und Wiederaufbau. Frau Lempert reist immer noch regelmäßig nach Bosnien und Kroatien, hat Kontakte zu Journalisten, Korrespondenten und Hochschulen, unterstützt Aufbau-Projekte und hat dadurch einen guten Einblick in die Gesellschaft und in die Probleme des Landes. Hier in Deutschland engagiert sie sich bei dem Verein „Hilfe von Mensch zu Mensch“ und ist beteiligt an der Organisation der Münchner Balkantage.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://neu.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de